

# Interkommunale Kooperation

## Erfahrungen aus dem REFINA-Projekt –Modellkonzept Elmshorn/Pinneberg

Nachhaltiges Flächenmanagement in Stadt und Region

Schloss Ettersburg, 23. Juni 2011


**Dr. Michael Melzer**

*Raum & Energie*
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement
Wedel / Hamburg
Melzer@raum-energie.de
Tel: 04103 – 16041
Web: www.raum-energie.de

# Erfahrungshintergrund und Referenzen

- **Begleitforschung ExWoSt-Forschungsfeld und FORUM „Städtenetze“**
- **Begleitforschung MORO-Forschungsfeld „Daseinsvorsorgeplanung“**
- **Begleitforschung „Anpassungsstrategien an den Klimawandel“**
- **Projektforschung MORO-Forschungsfeld „Großräumige Verantwortungsgemeinschaften – Überregionale Partnerschaften“**




MORO

KLIMA MORO



# Erfahrungshintergrund und Referenzen

- **REFINA-Verbundprojekt „Stadt-Umland-Modellkonzept Elmshorn/Pinneberg“**
- **Stadt-Umland-Konzept „Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg“**
- **REFINA-Projekt der Metropolregion Hamburg „Bewusstseinswandel im Flächenverbrauch“**
- **Langjährige Mitarbeit in der AG Fläche der Metropolregion Hamburg und Konzeption, Organisation und Moderation von bisher neun großen Zukunftswerkstätten „Zukunft Fläche“**

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung






# Interkommunale Kooperation zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

## Die Theorie – die wissenschaftliche Sicht

- Eine immer größere, auch internationale Standortkonkurrenz,
- immer schnellere Veränderungen der technologisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und des Nachfrageverhaltens und
- die Anforderungen des demographischen Wandels bei einem immer engeren finanziellen Handlungsspielraum…

…sind durch kleine kommunale Einheiten kaum mehr zukunftsfähig zu bewältigen. Es gilt, Kräfte und Potenziale regional zu bündeln!

## Die Theorie – die wissenschaftliche Sicht

- Interkommunale Kooperation vergrößert die Handlungsspielräume aller Beteiligten.
- Interkommunale Kooperation ist lebendige Solidarität, sie gibt der Region mehr Gewicht und eine stärkere Stimme.
- Kooperation soll und kann Ressourcen effektiver einsetzen und damit sparen – Infrastrukturen und Finanzen ebenso wie Flächenpotenziale.

## Die Theorie – die wissenschaftliche Sicht

- Abgestimmte Flächenplanung vermeidet Fehlinvestitionen und unrentierliche Folgekosten.
- Bedarfsgerechte Flächenpolitik schont die Landschaft und vermeidet Leerstände und Wertverluste.
- Innenentwicklung erhält lebendige Ortszentren und sichert Lebensqualität.

## Die Praxis – die kommunale Erfahrung (Grafik J.M. Gutsche)



## Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Bürgermeister und Gemeindevertretungen sind ihrer Gemeinde und nicht der Gemeinschaft verpflichtet.
- Langjährige Erfahrung spricht dafür, dass Neuausweisungen Einwohner und Einkommen generieren.
- Vielfach tief verwurzeltes Misstrauen zwischen den Nachbarn.

## Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Interkommunale Kooperation ist alles andere als ein Selbstläufer:
  - Es gibt keine etablierte Zuständigkeit.
    - Wer hat den Hut auf?
    - Wer vertritt das Gemeinsame?
  - Es fehlen Organisation, Regeln, gemeinsamer Etat und gemeinsames Personal.
  - Es gibt harte - teils objektive, teils subjektive und persönliche - Konkurrenzen.

## Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Es gibt in aller Regel keine objektive Sicht der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken für die beteiligten Partner.
- Kooperation verlangt – zumindest anfänglich – einen erheblichen Zusatzaufwand.
- Der Nutzen tritt meist erst mittelfristig ein.

# Interkommunale Kooperation zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

## Erfolgsbedingungen:

- Freiwilligkeit bei allen Entscheidungen.
- Strikte Gleichberechtigung aller kommunalen Partner.
- Striktes Konsensprinzip
- Nutzen für alle kommunalen Partner und vor allem für die Menschen in der Region.
- Klare Organisation mit verbindlichen Regeln.

# Interkommunale Kooperation zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

## Erfolgsbedingungen:

- Objektive und transparente Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.
- Verständliche und transparente Information und Kommunikation für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit.
- Geduldiger, moderierter Dialog.
- Unparteiischer Moderator und Spielmacher.

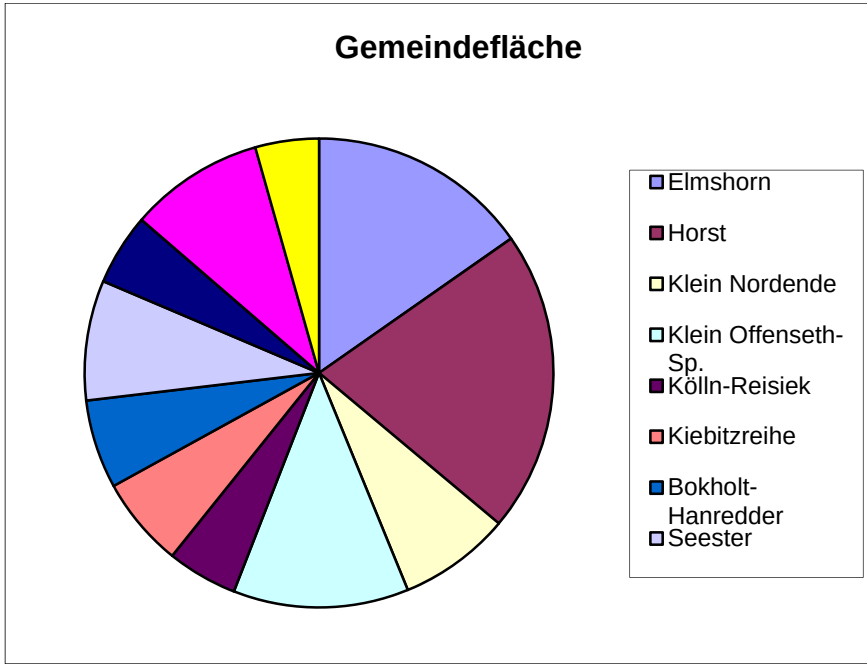
# Beispiel SUK Elmshorn

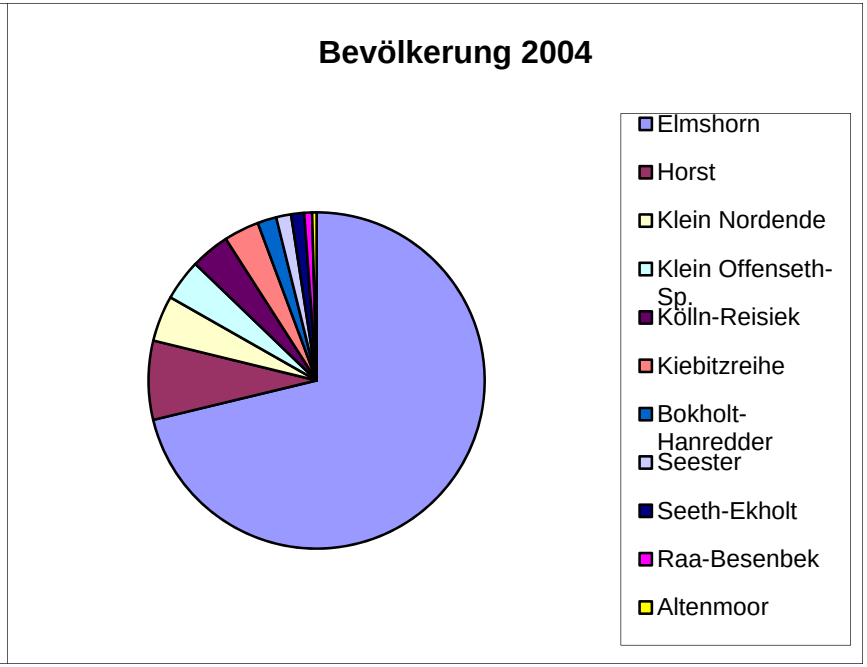



- Stadtregion Elmshorn
  = SUK Elmshorn
- Stadt Elmshorn und
  11 Umlandkommunen
- 69.000 Einwohner

# Beispiel SUK Elmshorn

## Herausforderung Siedlungsentwicklung



# Beispiel SUK Elmshorn



## Abgestimmte Siedlungsentwicklung

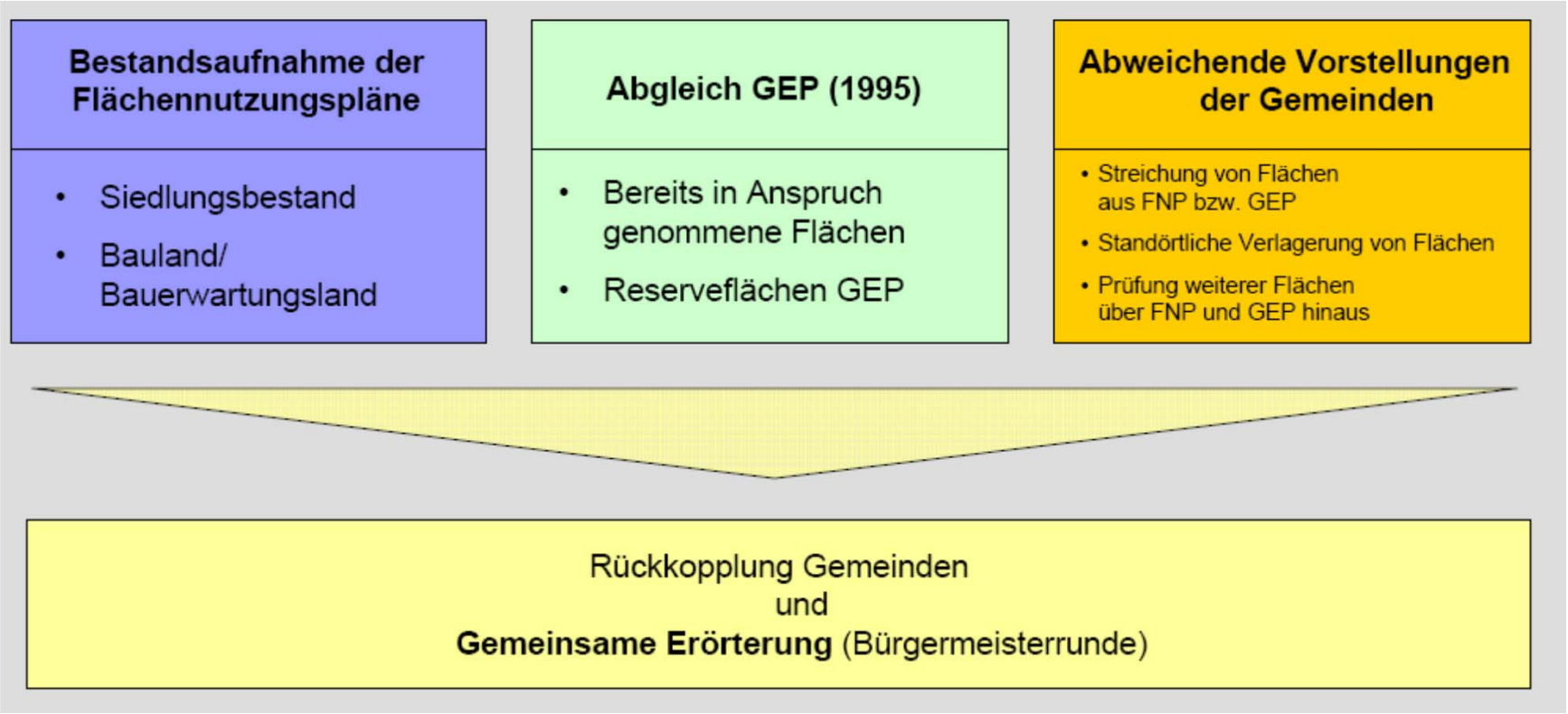
### Ziel:

- Schaffung eines vielfältigen, bedarfsgerechten Angebots an Wohn- und Gewerbeflächen
- Reduzierung der Infrastrukturfolgekosten und der Neuflächen-inanspruchnahme
- Gerechte Teilhabe aller Gemeinden an der Entwicklung



## Abgestimmte Siedlungsentwicklung

➢Arbeitsschritt 1

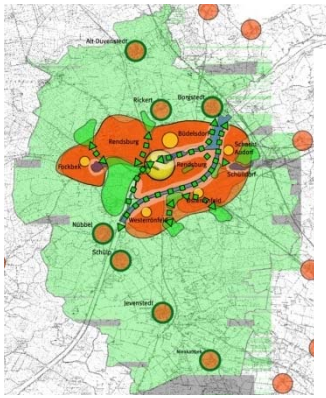



- Ergebnis: Entwurf eines Bestandsplanes mit den potentiellen Entwicklungsflächen der Gemeinden

## Abgestimmte Siedlungsentwicklung

➢ Arbeitsschritt 2

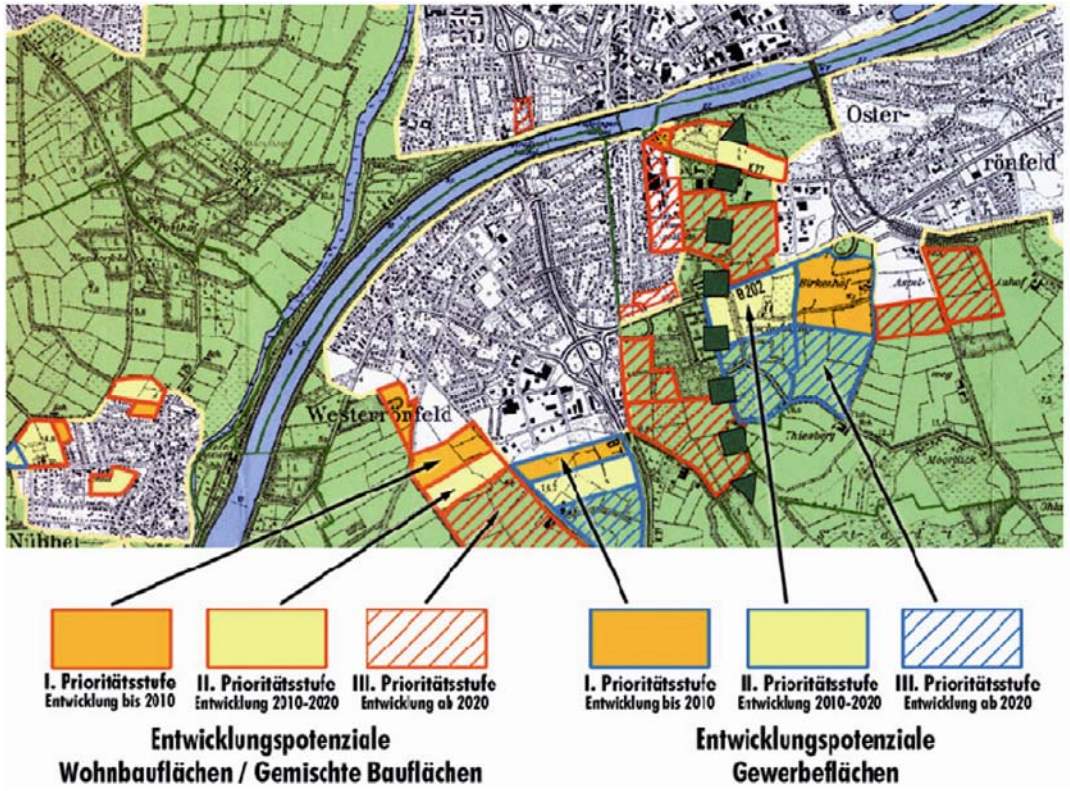
1. Plausibilitätsprüfung:
   - Ziel: quantitatives Flächenrastern, das bedarfsgerecht ist
2. Qualitätsprüfung: Standortkriterien
   - Ziel: Profilierung der Flächen für bestimmte Nutzungen
3. Siedlungsmodell
   - Äußerer Entwicklungsrahmen auf Basis der quantitativen und qualitativen Bewertung
4. Flächenoptimierung
   - Auf Basis der quantitativen Bewertung, der qualitativen Bewertung und des Siedlungsmodells
   - Ziel: qualitative Optimierung und bedarfsgerechte quantitative Anpassung der potentiellen Entwicklungsflächen



Beispiel GEP Rendsburg

## Abgestimmte Siedlungsentwicklung

- Ergebnis
  - Entwicklungsplan:
    - potentielle Bauflächen, getrennt nach Gewerbe und Wohnbauflächen,
    - bestimmte Nutzungs-profile,
    - zeitliche Prioritäten-bildung




Beispiel GEP Rendsburg

## REFINA-Veranstaltungsreihe

- Auftaktveranstaltung: 26. November 2007
- Veranstaltungsreihe:
  - 19. März 2008: Potentiale und Chancen der Innenentwicklung
  - 21. Mai 2008: Infrastrukturfolgekosten
  - 16. Juli 2008: Qualitative Flächenausweisung
  - 30. Sept. 2008: Neue Wohnformen
  - 1. Nov. 2008: Klausursitzung
  - 17. Nov. 2008: Interessenausgleich
  - 18. Mai 2009: Innenentwicklung
  - 22. Juni 2009: Gewerbeflächenpool
  - 2. Sept. 2009: Wie geht es weiter?



Dokumentationen der Veranstaltungen unter

- www.raum-energie.de und
- www.suk-elmshorn.de

## Abgestimmte Siedlungsentwicklung

- Ergebnis SUK Elmshorn:

  Fortschreibungs-
  fähiger Entwicklungsplan mit

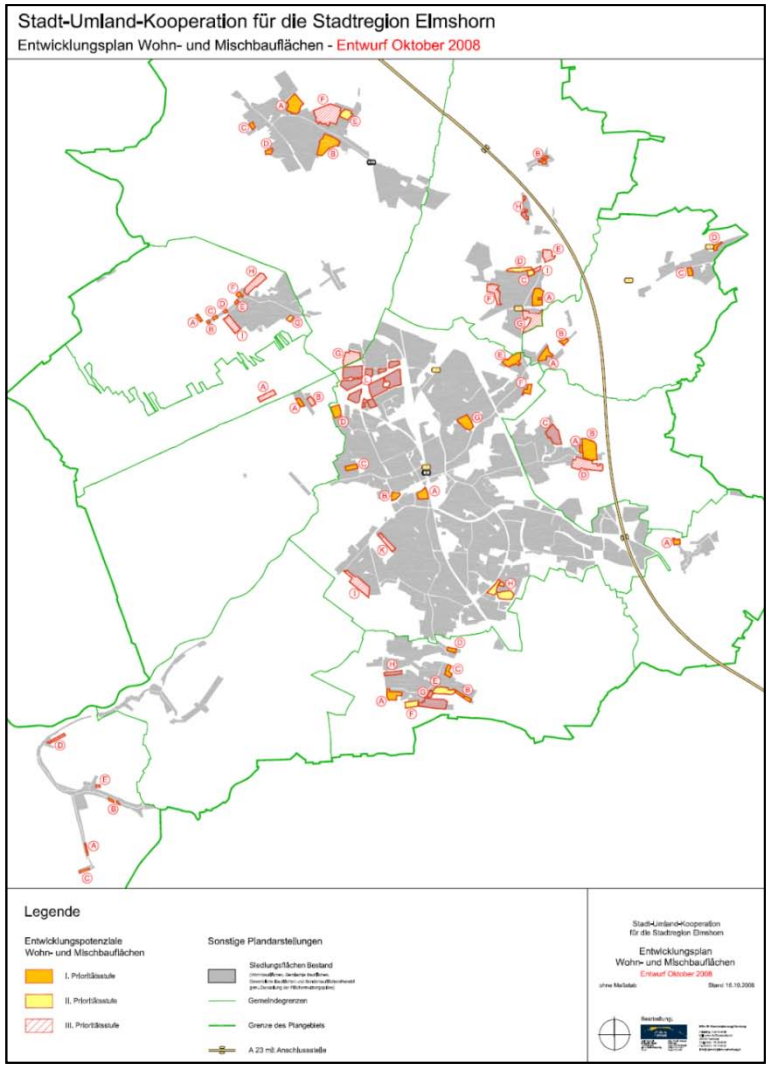
  - räumlichen und

  - zeitlichen

  Prioritäten

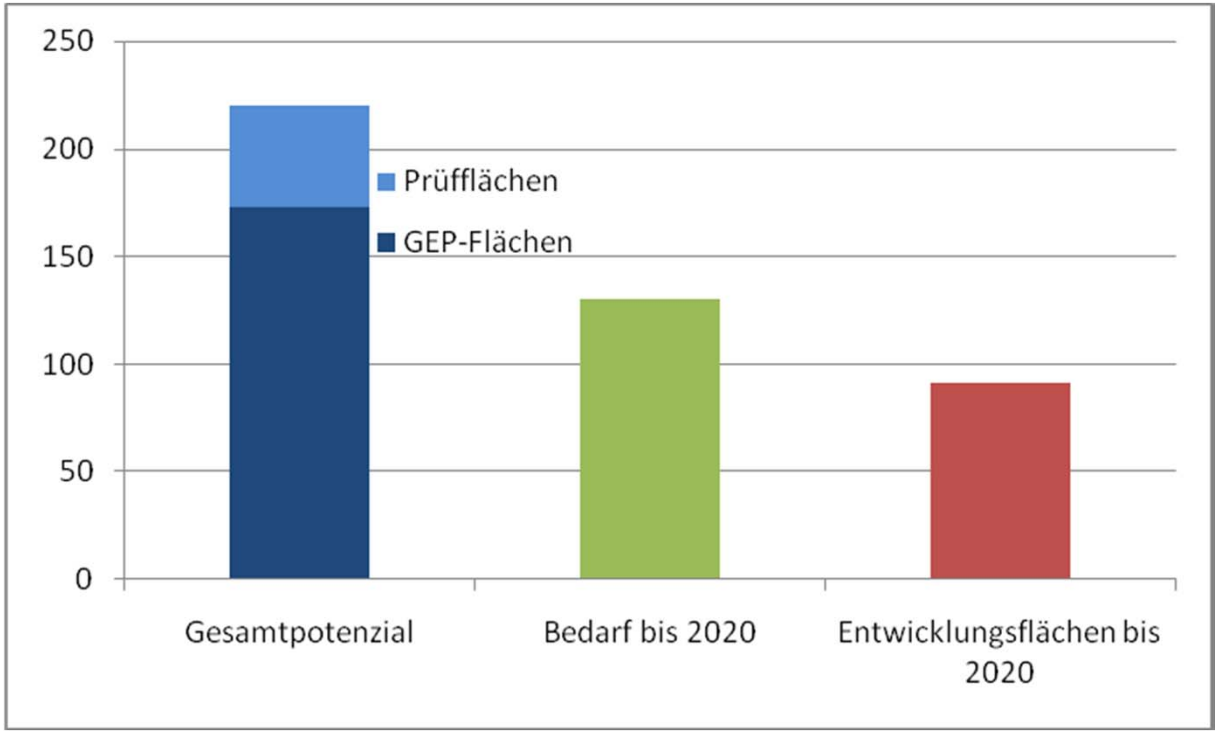
| Flächenpotenziale nach Priorität | |
|---|---|
| I. Priorität | 70,7 ha |
| II. Priorität | 20,7 ha |
| III. Priorität | 120,8 ha |

| Vergleich Bedarfsprognose / I. + II. Priorität | |
|---|---|
| Bedarfsprognose 2020 | 130 ha |
| I. + II. Priorität (bis 2020) | 91,4 ha |
| Abweichung | - 38,6 ha |



## Abgestimmte Siedlungsentwicklung

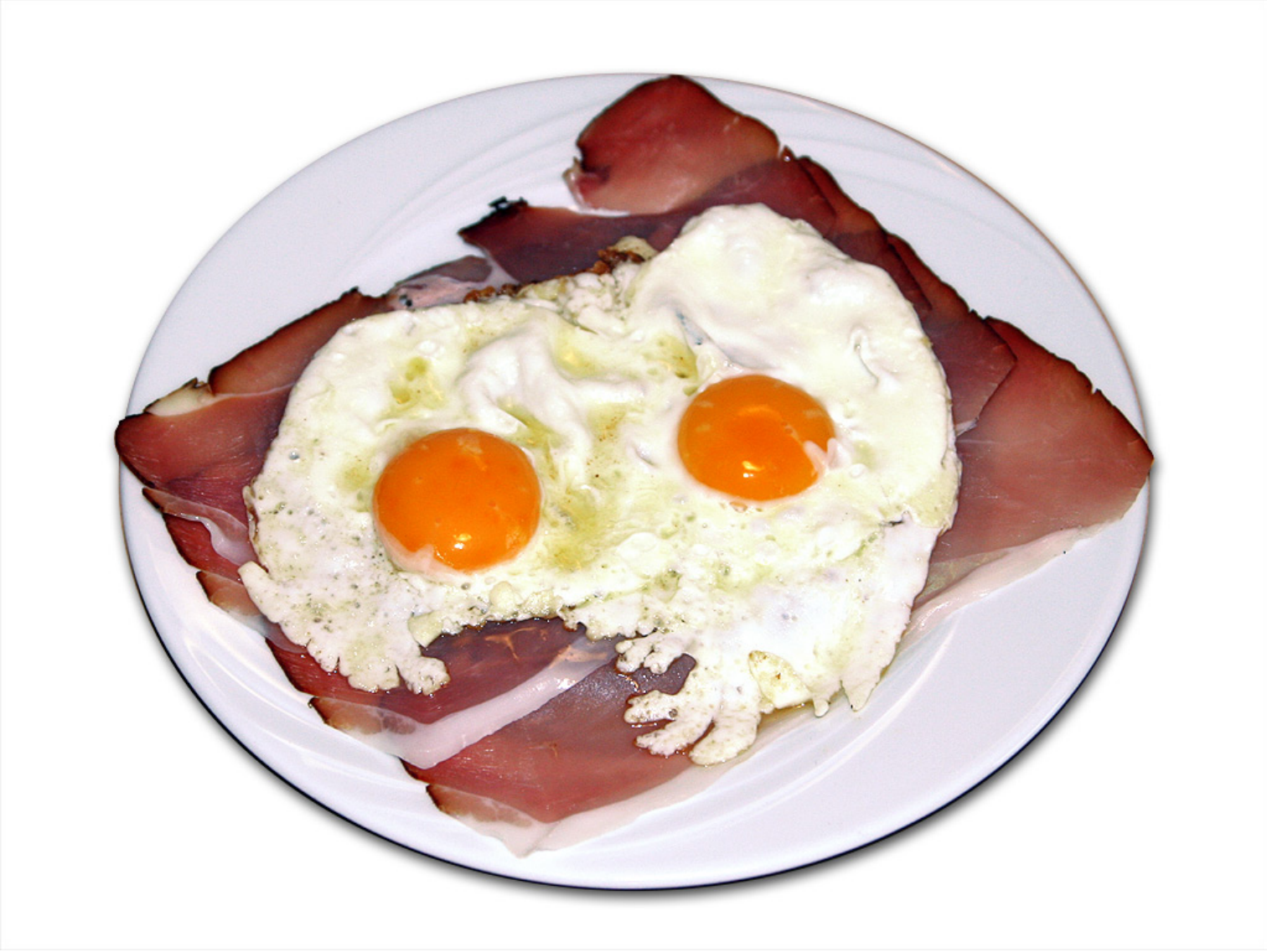
- **Flächenvergleich GEP – SUK Elmshorn im Bereich Wohnbauflächen**




rd. 220 ha  130 ha  rd. 90 ha

→ **Reduzierung der Flächeninanspruchnahme**

# Win-win und Interessenausgleich



# Win-win und Interessenausgleich

- Kooperation will belohnt sein – jeder Partner muss profitieren.

➢ **Alterative 1: Themenvielfalt**

= Interessen aller Partner aufnehmen und befriedigen.

# Win-win und Interessenausgleich

## ➢Alterative 2: Strukturfonds

- Beispiel Rendsburg

1. Regelbeitrag nach Einwohner und Wirtschaftskraft (1% der Umlagegrundlage nach FAG): zu zahlen von allen Kommunen

2. Zahlung bei wohnbaulicher Entwicklung: 2.500,- € je Wohneinheit, Zahlungspflicht nur für Umlandkommunen

- Jährliches Finanzaufkommen: rd. 600.000,- € aus dem Regelbeitrag



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!


**Dr. Michael Melzer**

*Raum & Energie*

Institut für Planung, Kommunikation
und Prozessmanagement

Wedel / Hamburg

Melzer@raum-energie.de

Tel: 04103 – 16041 www.raum-energie.de